

# „Randalierende Fußballfans – das gibt es gar nicht“

Fanclubs kämpften beim Turnier gegen Vorurteile an – Zehn Teams im freundschaftlichen Wettkampf in der Halle

Torsten

Prian



Mit Trommelschlägen und Schlachtrufen sorgten die Fanclubs in der Eppinger Großsport-halle für Stimmung wie in einem Bundesligastadion. Insgesamt 13 Pokale wurden vergeben.  
Aufn.: Stork

**kel. Eppingen. Was ein rechter Fußballfan ist, der hat seine feste Kleiderordnung: Samstags wird auf dem Weg zum Bundesligaspiel die Kutte in den Farben der Lieblingsmannschaft übergestreift, und sonntags wird ins Trikot des heimischen Vereins geschlüpft, um selbst aktiv nach dem Leder zu treten. Am Samstag in Eppingen ging es etwas durcheinander: Da spielten dann Neidensteiner im Schalke-Dreß gegen blau-weiße Löwen aus Ittlingen und Richener Bayern gegen KSCler aus Flehingen. In der Großsporthalle wurde erstmals der „Palmbraü-Premium-Light-Cup“ für Fan-Clubs aus der Region ausgetragen.**

Der typische Fan ist männlichen Geschlechts, ledig, zwischen 18 und 30 Jahre alt – und er trinkt lieber Bier als Mineralwasser. „Aber deswegen sind wir noch lange keine Rowdys“, sagt Jürgen Pfister, Chef des Bayern-Fanclubs aus Richen. Nicht zuletzt um diese These zu untermauern, hatte man die Clubs aus dem Rhein-Neckar-Raum nach Eppingen eingeladen, damit im friedlich-sportlichen Vergleich Freundschaften gepflegt und neue Kontakte begründet werden. Man wolle zeigen, so Pfister bereits bei seiner Begrüßung, daß die Fanclubs nicht aus „Randalierern und Fußballverbrechern“ bestehen, sondern das Miteinander suchten.

Das Negativ-Image treibt auch die anderen Fan-Clubs um. „Selbst die Polizei hat noch nicht kapiert, daß es zwischen Hooligans und Fans einen Riesenunterschied gibt“, klagt Stefan Faber von der Heidelberger Schalke-Anhängern. Man verstehe jedes Match als Fußballfest, wolle die eigene Mannschaft spielen und siegen sehen und habe mit Randalen nichts im Sinn. Ganz anders die Hooligans: „Die kommen nur, um Krawall zu machen“, meint Christian Demel aus Ittlingen. Schon äußerlich seien die Radaubröder von den Fans zu unterscheiden. „Wir haben unsere Kutte. Die anderen kommen in Bomberjacken und haben selbst bei schönstem Wetter einen Regenschirm dabei“, nennt er Unterscheidungsmerkmale. Daß in der Öffentlichkeit und von der Polizei alle über einen Kamm geschoren werden, macht den Fan-Clubs zu schaffen. „Wenn du heute eine Kutte anhast, bist du fällig“, schildert Stefan Faber die Situation. „Wie ein Stück Dreck“ behandle beispielsweise die Münchener Polizei die Fans der Gastmannschaften, schikaniere

und drangsaliere die Kuttenträger. „Jeder von uns hat schon schlechte Erfahrungen mit der Polizei gemacht“, stellt Faber fest. Dabei, so Faber, könne man einen einfachen und schlüssigen Grundsatz aufstellen: „Randalierende Fußballfans – das gibt es gar nicht. Das sind dann nämlich keine Fans.“

Daß innerhalb der Stadien strengere Maßstäbe angelegt werden, dafür haben die organisierten Fußballfans Verständnis – auch für das Alkoholverbot, das allmählich in immer mehr Fußballarenen herrscht. „Das ist völlig okay“, meint Uwe Thier aus Schwä-

bisch Hall. Begeisterung ja, aber Pöbeleien im Alkoholnebel nein, ist die Devise.

Während in der Bundesliga harte Bandagen angelegt werden, geht es in Oberliga- und Verbandsliga noch zivilisierter zu. „In Ulm gab es mal ein bißchen Theater, aber sonst war's immer ruhig“, erinnert sich Johannes Förster, Chef der 20köpfigen „Kraichgaubomber“, die zum festen Publikumsstamm des VfB Eppingen gehören. Förster, der in der zweiten Mannschaft des VfB das Tor hütet, hat gegenüber seinen Fankameraden aus den anderen Klubs einen gehörigen Nachteil: Er kommt mit den Eppingern nicht so weit herum. Während die Bayern-Fans von Bretten bis Reichtshausen auch mal einen Abstecher nach Mailand, Wien oder ins englische Cork machen, bleiben die „Kraichgaubomber“ in der Regel im Ländle. Auch die Schalke-Fans leiden darunter, daß ihr Team bislang zwischen Rostock und Stuttgart sein Betätigungsfeld findet. Schafft

„04“ aber den Sprung in die UEFA-Pokalrunde, dann ist sich der Ittlinger Christian Demel jetzt schon sicher: „Egal wo dann die Spiele sind, wir fahren hin.“

Die Organisation der Fahrten in die jeweiligen Spielorte ist die Hauptaufgabe der Fan-Clubs. Die Richener Bayern-Freunde mit ihren 60 Mitgliedern bekommen da schon einen Bus voll. Weil es offenbar weniger Schalke-Anhänger gibt, tut sich deren Anhängerschaft aus Neidenstein mit denen aus Heidelberg zur gemeinsamen Anfahrt zusammen. Daneben arrangiert man gesellige Zusammenkünfte, beteiligt sich dann und wann an Gruppeltournieren oder eben am Vergleichswettkampf in der Eppinger Großsporthalle. Dort ging der Wanderpokal, den Palmbraü-Juniorchef Georg Polster überreichte, an die Bayern-Fans namens „Die Isartreuen“ aus Schwäbisch Hall. Als bester Spieler wurde Osman Aydin von den „Schalker Freunde Kraichgau“ ausgezeichnet. Im nächsten Jahr, so war man sich nach dem Turnier gewiß, will man sich wieder in Eppingen zum Turnier treffen – und natürlich gelegentlich auch in den Bundesligastadien.